

Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2017)

Artikel: Superlative und Eckpunkte : Stadtberner Orte besonderer Art
Autor: Hürlimann, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Superlative und Eckpunkte: Stadtberner Orte besonderer Art

Sehenswerte Orte gibt es auf dem Gemeindegebiet von Bern, das sich über 51,59 km² ausdehnt und an elf Nachbarkommunen grenzt, in grosser Zahl. Weitab der touristischen Highlights aber lassen sich zwischen dem Forst im Westen, Wittigkofen im Osten, der Felsenau im Norden und dem Sandrain im Süden auch unscheinbare Orte entdecken, die alle auf ihre ganz eigene Art und Weise bemerkenswert sind.

Auf Spurensuche

Zwar fehlen bei einigen der vorgestellten Objekte gesicherte Hinweise auf ihr Nochvorhandensein. Auch können sie – entgegen des Rubriktitels dieses Hefts – kaum alle im Rahmen eines einzigen Spaziergangs erreicht werden. Das soll aber niemanden daran hindern, ihren Spuren nachzugehen.



▲ 52 Nördlichster Punkt Berns: der Aarebogen um die Engehalbinsel bei der Fähre Reichenbach, Sept. 1997.

In alle Himmelsrichtungen

Begonnen sei unser Spaziergang am **nördlichsten Punkt der Gemeinde** mit den Koordinaten 2600.950/1204.340, der sich bei der Engehalbinsel in der Flussmitte des Aarebogens gegenüber dem Schloss Reichenbach befindet. Er liegt damit in der Nachbarschaft eines geschichtsträchtigen, längst vor der Gründung Berns und bereits zu keltischen Zeiten bewohnten Gebiets. Die besagte, heute bewaldete und aufgrund römischer Relikte wie Amphitheater und Bad gerne aufgesuchte Halbinsel wird seit mehr als 250 Jahren von einer Fähre erschlossen. Von der Herrschaft Reichenbach am

gegenüberliegenden, auf Zollikofer Boden gelegenen Aareufer aus hatte der Grossrat und Landvogt Beat Fischer (1641–1698), Herausgeber der ersten Berner Wochenzeitung *Gazette de Berne*, um 1680 das erste bernische Postwesen initiiert und eine der ersten Brauereien des Kantons gegründet.

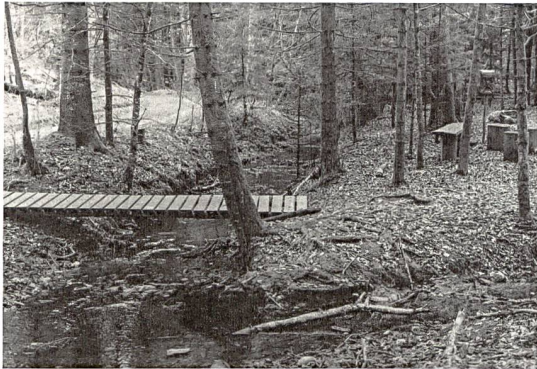


▲ 53 Das Landgut Melchenbühl in der östlichsten Ecke der Gemeinde Bern, Sept. 1997.

Der **östlichste Punkt der Stadt** befindet sich im Melchenbühl bei der Grenze eines gleichnamigen Landguts, dessen Régencebau seit seiner Errichtung um 1730 kaum Veränderungen unterworfen war und bis anhin auch nicht in den Sog der Grossüberbauungen von Wittigkofen und Saali geriet. Mit den Koordinaten 2604.340/1198.725 liegt dieser Eckpunkt dicht neben einer Gümliger Wohnblockgruppe am Rand der Bahnlinie nach Langnau bzw. nach Thun.

Der **südlichste Punkt** kommt gänzlich anderswo zum Vorschein als gemeinhin zu erwarten wäre. Er ist weder bei der Elfenau an den Grenzen zu Muri und Köniz, noch am äussersten Zipfel des Könizbergwalds zu finden. Seine Koordinaten 2591.530/1196.450 kennzeichnen vielmehr ein unscheinbares Wegkreuz im Waldstück *Bruucheren* des grossen Forsts kaum 300 m von einem Dreigemeindeeck entfernt, an dem Neueneegg, Köniz und Bern zusammentreffen.

Vom südlichsten zum **westlichsten Punkt** beträgt die Distanz bloss 2½ km. Die westlichste Ecke Berns mit den Koordinaten 2589.010/1196.960 ist ebenfalls im Forst situiert, und zwar im Bereich



einer kleinen Insel zwischen zwei Bacharmen des Hollerengrabens. Prägendes Element des betreffenden, als Picknickplatz und Feuerstelle dienenden Eilands ist ein Steingebilde mit unentzifferbaren Insignien, das ein Grenzstein sein könnte, laut Vermessungsamt aber nirgends als solcher registriert ist und offenbar ganz einfach als Tisch oder Sitzgelegenheit dient.



▲ 56 Der Wohlensee und die tiefstgelegene Wohnsiedlung Berns (rechts) nahe der Eymatt, Sept. 1997.

Höhen und Tiefen

Der Bachlauf des erwähnten Hollerengrabens, welcher von der Waldlichtung «Heitere» auf Neuenegger Boden herkommt, bildet weiter unten bei Riedbach die Grenze von Bern zu Frauenkapellen. Unter dem Namen Gäbelbach durchquert er danach über längere Abschnitte hinweg den Stadtteil VI. Bei der Eymatt schliesslich erreicht er in der Nachbarschaft der **niedrigstgelegenen Wohnüberbauung der Stadt** den **tiefsten Punkt Berns**. Lokalisiert ist dieser auf 481 m ü. M. auf der Oberfläche des Wohlensees, der bis zu den Koordinaten 2594.880/1201.065 zur Hälfte innerhalb des Gemeindegebiets Berns liegt.

Der **höchste Punkt** Berns befindet sich im Könizbergwald auf 674 m ü. M. in der Nähe des Wegkreuzes «Stärn» und weist die Koordinaten 2597.235/1197.425 auf.

Die Ehre der **höchstgelegenen Häusergruppe** des Stadtgebiets allerdings kommt dem Bauerngut «Holzeggen» am Niederriedweg oberhalb Matzenried zu, das auf 656 m ü. M. steht und damit höher liegt als beispielsweise das städtische Reservoir auf dem Könizberg auf 622 Höhenmetern.



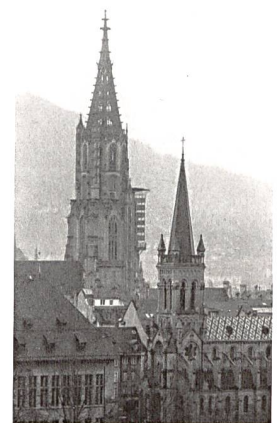
▲ 57 Der Bauernweiler «Holzeggen» bei Matzenried, höchstgelegene Baugruppe des Gemeindegebiets, März 2017.

Das **höchste Gebäude** Berns ist in der Altstadt zu finden. Es handelt sich, wie könnte es anders sein, um den weitherum sichtbaren, 1889-1893 zur heutigen Grösse von rund 100 m aufgestockten Münsterturm¹, der nicht nur alle übrigen Kirchtürme, sondern auch sämtliche der bisher in Bern verwirklichten Hochhäuser überragt.

Erwähnt sei hier auch der Felsenauviadukt als **höchster Brückenbau** des Gemeindegebiets², der mit seinen 60 m hohen Zwillingspfeilern die Aareübergänge der Nydegg-, Kirchenfeld-, Kornhaus- und Lorrainebrücke weit hinter – oder eben unter sich lässt.

◀ 54 Das Inselchen im Hollerengraben, März 2017.

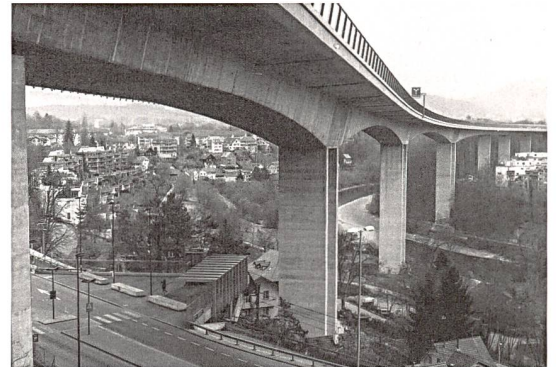
▼ 55 Der «Stärn» auf dem Könizberg, Juni 2017.



▲ 58 Mit 100 m Höhe überragt der Münsterturm alle Bauten Berns, Nov. 1992.

► 59 Die Untertorbrücke dient als Nullpunkt des Stadtberner Strassennetzes, Sept. 1997.

►► 60 Mit seinen 60 m hohen Zwillingspfeilern ist der Felsenauviadukt die höchste Brücke Berns, März 2011.



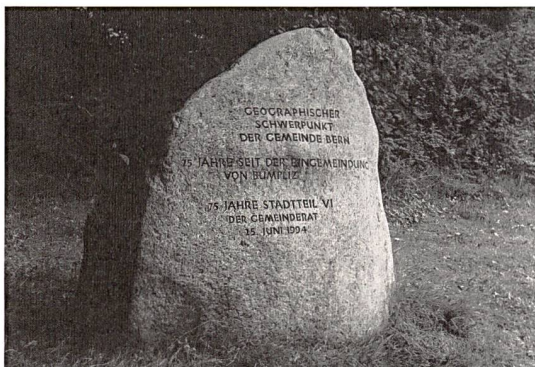
Vermessen

All den eben vorgestellten Orten und Objekten ist gemeinsam, dass sie über keinerlei spezielle Kennzeichnungen vor Ort verfügen. Gleiches gilt für den **Nullpunkt des Stadtberner Strassennetzes**.

Dieser befindet sich in der Mitte der Untertorbrücke und damit gleich neben der Gründungsstätte der Zähringerstadt von 1191 am Aareufer der Nydegg. Von ihm und von seinen anschliessenden Nullachsen aus beginnt die strassenweise Nummerierung aller Häuser zu zählen. Sämtliche Gassen, Strassen und Wege haben gemäss diesem 1882 eingeführten System ihre niedrigsten Nummern bei ihrer Abzweigung aus einer der Nullachsen oder an jenem Punkt, der dieser am nächsten liegt.

Bern» sowie ein Meter- und ein Doppelmetermass. Es folgt der **Loebegge**, ein bekannter Fixpunkt, der zeitweise über eine eigene Strassentafel verfügte und bis heute mit einem Schild mit den internationalen Koordinaten dieses Orts bestückt ist.

Weiter stadtauswärts, nahe der alten Murtenstrasse im Gelände des Freibads Weyermannshaus, ist der **geografische Schwerpunkt des Gemeindegebiets** auszumachen. Als solcher gilt laut Lexikon ein Massenmittelpunkt, bei dessen Unterstützung ein freischwebender, starrer Körper im Gleichgewicht bleibt. Der hiesige wurde anlässlich der 75-jährigen Zugehörigkeit des Stadtteils VI, d. h. von Bümpliz, Bethlehem, Bottigen und Riedbach zu Bern vom städtischen Vermessungsamt neu berechnet und 1994 mit einem vier Tonnen schweren Grimselgranitfindling beim Koordinatenpunkt 2597.549/1199.616 platziert. Zufälligerweise kam er damit praktisch genau auf der einstigen Westgrenze Berns zu stehen. Vor der 1919 erfolgten Eingemeindung von Bümpliz war er weit östlicher situiert. Er soll sich nahe dem Käfigturm befunden haben und damit ungefähr dort, wo sich an der Aarberggasse heute ein Lokal namens *Bärner Mitti* etabliert hat.



▲ 61 ▼ 62 Viertönniger Grimselgranitfindling in den Anlagen des Weyermannshausbads als Markstein des geografischen Schwerpunkts der Stadt Bern, Aug. 1997.

Spaziert man der westlichen Nullachse – der Hauptgasse der Altstadt – entlang, kommt man unter anderem am **Zytglogge** vorbei. In dessen Durchgang sind verschiedene, seit dem 17. Jh. überlieferte Längenmasse für den Marktgebrauch ausgestellt: ein Umrechnungsstab für den «Bernerruss» in «Schweizerfuss», ein «Schweizerschuh», ein «Mutterschuh», eine «Mutterelle der Stadt

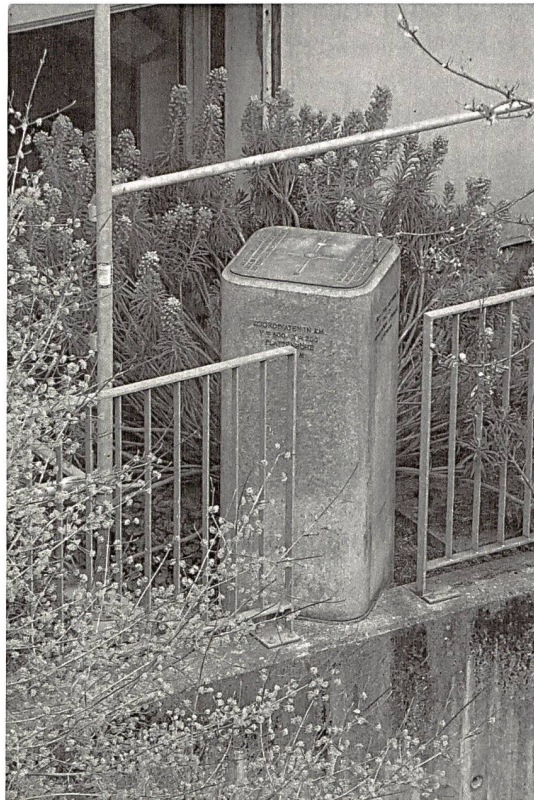
Erwähnung verdient zudem der **Nullpunkt des Kilometernetzes** der *Swisstopo* genannten Landestopografie der Schweiz in der Schnittstelle der Koordinatenlinien 1200 von W nach O und 2600 von S nach N. Er befindet sich auf der Grossen Schanze am Standort der einstigen Sternwarte der Universität, an dem heute das Institut für exakte Wissenschaften steht. Normalerweise ist seine Kennzeichnung in Gestalt eines kleinen Kubus'

über die Mäuerchen eines Lichtschachts hinweg gut zu sehen. Zurzeit aber ist die Sicht auf ihn wegen Sanierungsarbeiten am Universitätsgebäude durch Gerüste beeinträchtigt.

Einen geradezu **mondänen Mittelpunkt Berns** schliesslich gab es bis vor einigen Jahren in Gestalt einer reizvollen, mittlerweile leider verschwundenen Skulptur auf der Terrasse des Einkaufszentrums Freudenberg inmitten des Verkehrsknotens Ostring. Auf Wegweisern, die spiralförmig um einen zentralen Mast angeordnet waren und in alle Himmelsrichtungen zeigten, konnten Reiseziele vom 21 km entfernten Guggershörnli über Paris in 530, Hammerfest in 2'840, Mexiko in 9'720 bis Melbourne in 16'780 km Distanz ausgemacht werden.

Wozu also in die Ferne schweifen, ...

... wenn doch die verschiedenen, eben vorgestellten Punkte schon von solch vielfältiger Gestalt sind und so, wenn auch nicht in jedem Fall einfach aufzufinden, Anlass genug zu ein Paar Spaziergängen in der Nähe geben!



◀ 63 Der Nullpunkt des schweizerischen Koordinatennetzes beim Institut für Exakte Wissenschaften auf der Grossen Schanze, März 2017.

Rolf Hürlimann ist Fotojournalist und eröffnet in heimat heute seit 2007 jeweils in Form eines Spaziergangs einen Einblick in sein grosses Fotoarchiv.

Benutzte Quellen

- Landeskarte der Schweiz, Massstab 1:25 000, Blatt 2 502 (Bern und Umgebung), hg. von Swisstopo, Wabern 2013.
- Kunstführer durch die Schweiz, Band 3 (BE, BL, BS, FR, JU, SO), hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2005–2012.
- Mündliche Auskünfte des Vermessungsamts, des Bauinspektorats, der Denkmalpflege der Stadt Bern und der Universität Bern sowie von Swisstopo.

Anmerkungen

- 1 Zur Aufstockung des Münsterturms vgl. Jasmin Christ, *Na gmacht* – die Vollendung des Berner Münsterturms, in: heimat heute 2016, S. 11–17.
- 2 Zu den verschiedenen Berner Brücken vgl. Bernhard Furrer, Jürg Bay u. a., *Übergänge. Berner Aarebrücken. Geschichte und Gegenwart*, Bern 1984 sowie Rolf Hürlimann, *Brückenschläge*, in: heimat heute 2011, S. 30–36.

◀ 64 Origineller, mittlerweile verschwundener Wegweiser aus den 1970er Jahren auf der Terrasse des Zentrums Freudenberg beim Ostring, März 1987.